

**Protokoll**  
**Ergänzungsplanungskonferenz**  
**im Stadtraum 3 Neustadt – Äußere und Innere Neustadt**

Stadtraum	3 Neustadt – Äußere und Innere Neustadt
Datum und Zeit	24. Mai 2016 09:00 bis 13:00 Uhr
Ort	Abenteuerspielplatz Panama Seifhennersdorfer Straße 2 01099 Dresden
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Katja Pfeiffer
Anhang	Anlage 1 Teilnahmeliste Anlage 2 Input „LOUISE“ – Haus für Kinder, Jugendliche und Familien

**Tagesordnung**

1. Begrüßung/Start/Einstieg
2. Input „LOUISE“ – Haus für Kinder, Jugendliche und Familien
3. Begriffsklärung „Transkulturalität“
4. Update – Ergebnisse der letzten Planungskonferenz, Ergänzung der Tabellen in Gruppenarbeit und Präsentation der Ergebnisse
5. Abschluss/Ausblick

**1. Begrüßung/Start/Einstieg**

Frau Katja Pfeiffer und Herr Dr. Peter Kühn begrüßen die Teilnehmenden zur Ergänzungsplanungskonferenz des Stadtraumes 3. Danach stellen sich alle Teilnehmer/-innen vor.

**2. Input „LOUISE“ – Haus für Kinder, Jugendliche und Familien**

Frau Lattek gibt einen kurzen Input zum aktuellen Entwicklungsprozess des Hauses „LOUISE“ – Haus für Kinder, Jugendliche und Familien. Die Handreichung ist als Anlage 2 an dieses Protokoll angehängt.

**3. Begriffsklärung „Transkulturalität“**

Herr Dr. Kühn erklärt den Begriff „Transkulturalität“ anhand einer ausführlichen Definition von Wolfgang Welsch. Diese ist unter [http://www.forum-interkultur.net/uploads/tx\\_textdb/28.pdf](http://www.forum-interkultur.net/uploads/tx_textdb/28.pdf) nachzulesen.

**4. Update – Ergebnisse der letzten Planungskonferenz, Ergänzung der Tabellen in Gruppenarbeit und Präsentation der Ergebnisse**

Frau Pfeiffer erläutert allen Teilnehmenden die weitere Arbeitsweise. Die bereits in der Planungskonferenz am 8. und 9. März ausgefüllten Tabellen liegen auf den Tischen aus. Der Bedarf „Frühe Hilfen“ wurde einvernehmlich als erledigt betrachtet, sodass keine Arbeitsgruppe dafür notwendig ist. Dafür wurde eine neue Arbeitsgruppe zum Thema „Jägerpark“ ins Leben gerufen, da dies in allen Tabellen der Planungskonferenz explizit erwähnt wurde und nun gebündelt betrachtet werden soll.

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
<b>Transkulturalität</b>					
Zusammenspiel verschiedener Kulturen und Subkulturen schafft Transkulturalität.	Transkulturalität ist als Querschnittsaufgabe zu betrachten und in allen Angebotskonzepten des Stadtraumes zu verankern.	Gute Grundausrüstung bestehender Projekte	Angebote des Stadtraumes		
		rechtsverbindliche Fachstandards 1. Sichtung vorhandener bzw. fehlender Fachstandards und Standards in den Angeboten inklusive Lücken. 2. Abgleich mit Blick auf Transkulturalität 3. Schaffen von Rechtsverbindlichkeit	Herr Trautmann und Herr Wartenberg	zusätzlichen Interessierten (evtl. Jugendhilfeplanung)	10. Juni, 12 – 14 Uhr in der LOUISE
		Konzepte aus den Angeboten auf Transkulturalität überprüfen und fortschreiben	Jugendamt	alle Angebote	3. Quartal 2017
		Entwicklung und Bereitstellung niedrigschwelliger kultureller Angebote	Angebote des Stadtraumes	Stadtteilrunde und Kooperationspartner/-innen	laufend

Ergänzungen aus der Diskussion:

- Rechtsverbindlichkeit → Klärung und Unterstützung durch Jugendamt/Jugendhilfeplanung
- Was meint Ausstattung? (Team oder Gremium Grundausrüstung – Wann und Wer?)
- Transkulturalität → fachliche und rechtliche Grundlagen? Zuständigkeit klären
- Transkulturalität → Neustadt – wer noch?

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
<b>Angebotsvielfalt</b> <b>Das Bekenntnis zu einer breiten Angebots- und Trägervielfalt und zu einer angemessenen Ausstattung der Angebote soll Grundlage aller Planungen sein.</b>					
	Engere Vernetzung vorhandener Angebote mit Kita, Schule und sonstigen Angeboten von Jugend und Kultur.	Stadtteillallye	STR Neustadt	19. Grundschule, Regenbogenschule	Juni 2016 (jährlich)
		Nutzung Kontakte des WSP und andere Angebote zu Schule für weitere Vernetzung (Sozialarbeiter gehen auf Schule zu)			
	Langfristige Entwicklung eines offenen Angebotes für Kinder, Jugendliche und deren Eltern.	Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Äußere Neustadt	„LOUISE“ – Haus für Kinder, Jugendliche und Familien	andere Angebote im Stadtraum, Initiativegruppe (Jugendamt, EB Kita, Parität, u. a.)	Ende 2017
	Prüfung der derzeitigen Nutzer/-innengruppe und Berücksichtigung im Entwicklungsprozess.	Weiterführung der Tagesdokumentation (Statistik) der Angebote	alle Einrichtungen		laufend
		Anwendung der vergleichbaren Statistiken und Auswertung unter Berücksichtigung qualitativer Aspekte	Jugendamt (Abt. Kinder-, Jugend- und Familienförderung)		ab 2017
		Koordinierung der Wirkungsbereiche vorhandener Angebote	Jugendamt (Jugendhilfeplanung/Sachbearbeiterin Stadtteiljugendarbeit)	Angeboten	laufend
Räume und Orte für Kinder und Jugendliche	Ermittlung bestehender Bedürfnisse	begleitete, selbstverwaltete Räume und Orte	alle Angebote	Stadtteillrunde, Stadtplanungsamt, Grünflächenamt, Jugendamt	II. Quartal 2017 (Folgeplanungskonferenz)
		selbstverwaltete Räume und Plätze (mehr und unkommerziell)			

Ergänzungen aus der Diskussion:

- gute und angemessene Ausstattung ist eine unkonkrete Aussage → Angst vor Kürzungen
- Feststehendes (bestehende Angebote) erhalten, wenn sozialpädagogisches Erfordernis vorhanden
  - ggf. Anpassung an aktuelle Bedarfe
  - Planungskonferenz ist ein Instrument zur Analyse und Beschreibung
  - kann Konsequenzen haben!
- Mehrgenerationenhaus zu utopisch, zu wenig fassbar, „gerade nicht dran“ → einstimmiges Votum diesen Punkt zu streichen

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
------------------------------------	---------------------------------------	--	------	----------	-----------

- Achtung: hohe Zahlen entsprechen nicht zwangsläufig hoher Qualität
- Steuerungsfunktion des Jugendamtes in qualitativer und quantitativer Art wird eingefordert (Problem → Steuerung durch Jugendamt; wenn keine Steuerung durch Jugendamt → kein Problem)
- themenzentrierte „Raumbedarfe“ und unspezifische Räume
- Selbstverwaltung → aktueller Bedarf? → Utopie → Prüfen, Testen, Austausch

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
<b>Demokratiebildung</b>					
	Es sind geeignete Maßnahmen und Kooperationsformen zur Demokratiebildung junger Menschen und deren Familien erforderlich.	geeignete Formen der Beteiligung in der Politik finden	Stadtrat/Jugendhilfeausschuss → Grundlage/Voraussetzung für breite Beteiligung		Ende 2016
		Beschluss durch Stadtrat zur prinzipiellen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei allen sie betreffenden Fragen			
		Kinder- und Beteiligungsbüro 1. Demokratiebildung 2. Beteiligungsstrukturen schaffen *	Konzept wird aktuell durch Stadtjugendring Dresden e. V. und Kulturbüro Dresden e. V. erarbeitet; Umsetzung (stadtweit) ab Winter 2016 möglich		
	Die Fachkräfte (Jugendamt und freie Träger) müssen für dieses Handlungsfeld weiter sensibilisiert und entsprechend qualifiziert werden.	vorhandene Weiterbildungsangebote nutzen	freie Träger und Jugendamt	RAA, Kulturbüro Sachsen, Ausländerrat, etc.	
Demokratie erleben	In den Angeboten der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ist Demokratiebildung noch stärker als Querschnittsaufgabe zu verankern.	LHP muss bekannter werden und kontinuierlich wirksam sein	Verwaltung des Jugendamtes und Katja Pfeiffer	Pressestelle, Netzwerke nutzen (STR, Fach-AG's)	Herbst 2016
		Verstetigung der Beteiligung in Konzepten verankern	freie Träger	Verwaltung des Jugendamtes durch Fachgespräche/Sachberichte	Sachberichts- auswertung April 2017

\*1. Demokratiebildung (Büro hat Netzwerkcharakter) → Zusammenarbeit mit: allen freien Träger der Jugendhilfe, Netzwerkpartner/-innen (bspw. RAA, KB Sachsen, Prokubi, Ausländerrat etc.), Schulen, Bibos, Sportvereine

2. Beteiligungsstrukturen schaffen → Ziel: kleinteilige funktionierende Beteiligungsnetzwerke mit a. vielfältigen Beteiligungsgruppen in allen Stadträumen, unter Umständen angedockt an offene Angebote und b. Bildung einer „Stammteilungsgruppe“, die direkt an das Büro angedockt ist

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
------------------------------------	---------------------------------------	--	------	----------	-----------

Ergänzungen aus der Diskussion:

- Kinder- und Jugendbüro vs. –parlament?
  - Büro ist kein „schöner“ Begriff, aber derzeit Arbeitstitel
  - Begriff Parlament impliziert Entscheidungen
  - Neustadt kann an etwas Stadtweites „andocken“
- Was bringt das Kinder- und Jugendbüro der Neustadt?
- Aktionsplan für Demokratie, Beteiligung und Menschenrechte
  - Stadtrat und Jugendhilfeausschuss Beschluss zur grundlegenden Beteiligung ist nur ein Teil → Aktionsplan besser, alle ins Boot holen
  - übergreifende Aufgabe: Wer gibt weiter? → Anke Lietzmann

sozialpädagogisches Erfordernis		Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
<b>Jägerpark</b>						
Problem: zunehmende Prekarisierung	Ausgleich von Benachteiligung	Ausbau von Unterstützungs-, Begegnungs- und Beziehungsangeboten	festes (Treff-) Angebot vor Ort unter Beteiligung der Anwohner/-innen und Begegnungsmöglichkeiten schaffen <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung</li> <li>▪ Familienbildung</li> <li>▪ Frühe Hilfen</li> <li>▪ Kindertreff</li> <li>▪ Wohnung/Laden im Hochhaus (vgl. MOSAIK)</li> </ul>	Jugendhilfeausschuss (bei zusätzlichen Angeboten)  Jugendhilfeplanung (bei Umstrukturierung)	freie Träger, Stadtteilrunde, Jugendamt	Herbst 2016  Start: Anfang 2017
Problem: wachsende kulturelle Heterogenität (Umgang damit oft destruktiv)	positives Selbstwertgefühl und Neugier					
Problem: Segregation/Abkopplung von der Neustadt	(Re-) Integration	Nutzung der Neustadtdressourcen ermöglichen	Kooperation bestehender Projekte	Angebote der Kinder- und Jugendliche der Neustadt (Stadtraum 3), Stadtteilrunde, UAG Jägerpark	Mobile Arbeit mit Kindern und Familien, Waldspielplatz (stadtweites Angebot mit räumlicher Nähe)	ab sofort

Ergänzungen aus der Diskussion:

- konkrete Bedarfsanalyse mit den Anwohner/-innen des Jägerpark
- intensiv analysieren → lieber langsam als Aktionismus?
- kein Aktionismus, sondern Feuerwehr?
- Abkoppelung in Frage gestellt, zu pauschal?
- aktuell nur Hypothese? Bedarfsanalyse nötig.
- Muss der Jägerpark ein eigenes Gebiet sein? Ist die Alaunstraße jetzt auch ein eigenes Gebiet?
- Wo sind die Jugendlichen des Jägerpark?
- Waldspielplatz ist dran, es passiert schon etwas
- viele Angebote in der „Neustadt“ → der Jägerpark gehört auch dazu
- kein zusätzliches Geld zu erwarten – wer tut?

sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
<b>neu (Teilfachplan + x)</b>					
Inklusion ist als Querschnittsaufgabe zu betrachten und in allen Angebotskonzepten des Stadtraumes verankert.  gelebte Inklusion	Definition/Verständnis von „Inklusion“ klären	Qualifizierung der Fachkräfte	Jugendhilfeplanung		
		Teilhabemöglichkeiten schaffen (Zugang, Barrieren, Personal, etc.)			
erhöhter Bedarf für Einzelarbeit in offenen Projekten	„Fallvermeidung“, Case Management, Clearing	Fachleistungsstunden basierte Beratung und Begleitung (§ 27 ff.) über Leistungen nach § 11, 13 ... hinaus	Mobile Jugendarbeit/Straßensozialarbeit, Kinder- und Jugendtreffs	HZE, sozialpädagogische familienhilfliche Angebote, Beratungsstellen, ASD	
niedrigschwellige Beratungsangebote für Jugendliche/junge Erwachsene	ergänzend zu offenen/aufsuchenden Angeboten	Kontaktladen/-café (SGB II, Bafög, Wohnung, ...)	bestehende, etablierte Angebote bedarfsgerecht fördern, verstetigen und ggf. ausbauen (Treberhilfe Dresden – bereichsübergreifende Förderung)	Sozialamt (Wohnungslosenhilfe)	
Diskurs zum Umgang Drogenkonsum	Konsummündigkeit	Qualifizierung der Fachkräfte	alle Angebote der Kinder- und Jugendarbeit	Ärzte, Therapieeinrichtungen, Kliniken, (Psycho-) Therapeuten, Gesundheitsamt	2017
		passende Ansätze je Leistungsart			
		gemeinsame Verträge			

Ergänzungen aus der Diskussion:

- draufschauen dürfen! Anpassungen müssen möglich sein  
Wer: Treberhilfe (aufsuchende Arbeit, mobile Arbeit) + Jugendamt („Späti“ mit Beratung → gute Idee)
- Inklusion → drücken wir uns ein bisschen drum?
- Inklusion ist mehr als „Behindertenrechtskonvention“?
- wichtig: Bezahlung aus einem anderen Topf



sozialpädagogisches Erfordernis	Entwicklungsauftrag/ Handlungsziel	Umsetzungsvorschlag (konkrete Maßnahme)	Wer?	Mit Wem?	Bis Wann?
<b>Gemeinwesenarbeit (aus den Tabellen Angebotsvielfalt und Teilfachplan + x)</b>					
Gemeinwesenarbeit/ Stärkung der Gemeinwesenarbeit	Zugang zu Kultur verbessern kulturelle Jugendarbeit	Bereitstellung von Ressourcen für Vernetzungsarbeit			
		Stadtraumteams (Öffnung/Kooperation mit kulturellen Angeboten)			
		Gemeinwesenarbeit in Konzeption verankern.			
funktionierende (themenübergreifende) Gemeinwesenarbeit/Stärkung der Gemeinwesenarbeit	Vernetzung aller relevanten Akteurinnen und Akteure im Stadt- raum (Initiativen, Kultur, Sport, ...)/Zugang zu Kultur verbessern/Anschluss Jägerpark an den Rest der Welt für den Rest der Welt	Stadtraumteams	UAGs/themenzentrierte Arbeitsgruppen	Integration in reformierte STR mit bestehenden (Schwafelrunde, Szeneviertel ...)	
		Ausbau bzw. Erweiterung der Stadtteilrunden um Menschen aus der Kultur	Stadtteilrunde	SDS, Kultur- und Gewerbetreibende, Anwohner/-innen, Ämter ...	2017
		gemeinsame Aktionen, wie Stadtteilrallye			
		Vortrag zum Thema Gemeinwesenarbeit			
		Beteiligungsgremium für Kinder und Jugendliche schaffen	Stadtteilrunde	SDS, Schulen, Kitas, Horte, Kinder- und Jugendplanungskonferenz, Offene und Mobile Jugendarbeit	

## 5. Abschluss und Ausblick

Nach der Vorstellung der Gruppenarbeitsergebnisse, bedankt sich Frau Pfeiffer für die Ergebnisse.

In der Kritikecke stehen noch:

- Überbetonung Quantität
- Wer ist die Stadtteilrunde? Haben die Sprecher immer die Verantwortung?
- schwer, Aufgaben zu verteilen, an Menschen, die nicht am Tisch sind

Frau Pfeiffer bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die Mitarbeit und verabschiedet alle.

f. d. R. d. P. Mareike Dreißig und Peter Kühn